

Winnetous Ritt durch das Kulturzentrum

Partido Gold bewies ungemeinen Improvisations- und Spielwitz

Da wurde das Kulturzentrum zur Bar – zwar ohne Getränke, aber mit viel passender Unterhaltungsmusik, für die die drei Instrumentalisten von Partido Gold sorgten.

■ Von Anken Bohnhorst-Vollmer

Selters-Niederselters. Dieses Konzert hätte einen größeren Rahmen verdient. Denn nicht nur Winnetou, Dick und Doof und die Peanuts gaben sich im überfüllten Kulturzentrum ein filmmusikalisches Stelldichein. Auch Johann Sebastian Bach und die Beatles, George Gershwin und Mozart spielte das Trio Partido Gold hier zu einem unterhaltsamen Programm-Potpourri zusammen.

Unter das Motto „Klassik, Kino, Cuba“ hatten die drei Musiker, Bernd Schmidt (Piano), Roland Ruck (Kontrabass) und Thomas Ki-

lian (Flöte, Klarinette, Saxofon und allerlei Percussion) ihr Konzert gestellt und begannen folglich auch mit dem hübschen, zu jedem Anlass passenden Klassiker, dem Adagio aus Mozarts Klarinettenkonzert.

Klarinetist Thomas Kilian präsentierte eine muntere, bisweilen vielleicht zu burschikose Interpretation, die auf die eigentliche Leidenschaft dieser Combo hinweist.

Es sind die weichen Klänge, die sich auch gern verwischen, die den Musikern am besten gelingen. Das ist die Kunst von Partido Gold: Ihre Interpretationen und Arrangements sind gefällig und trotzdem präzise.

Sie spielen Barmusik, die im Hintergrund rieseln kann, aber im nächsten Augenblick mit ihrer Pragnanz und Energie alle Aufmerksamkeit auf sich zieht wie Partido Golds Version des Chick-Co-

rea-Werks „Spain“. Und auch wenn diese Jazz-Komposition weltweit bekannt ist und vermutlich in das Repertoire jeder Unterhaltungs-Combo gehört, klang es hier frisch aufpoliert. Wieder war Thomas Kilian, diesmal am Tenorsaxofon, der ausdrucksstärkste Instrumentalist.

Beatles und Bach: Das klappt

Den größten Improvisations- und Spielwitz zeigte aber während des gesamten Konzerts der herausragende Pianist Bernd Schmidt, der eine h-Moll-Suite von Bach so selbstverständlich an einen Beatles-Titel hängt, als wäre das musikalische Kleinkram. Und Bassist Roland Ruck empfahl sich dabei als Groove-Größe mit so viel Rhythmus im Körper, dass er nicht wie seine Kollegen das Konzert gut hörbar durch andauerndes Fußgeklappe begleitete. Das wie auch die übr-

igen Percussion-Einlagen waren zwar optisch reizvoll, musikalisch aber nicht notwendig.

Sehr originell geriet dagegen die Idee, Winnetous Ritt durch das Kulturzentrum durch schnulzige Pfeiflaute zu verkitschen. Und für einen besonderen Effekt sorgte das Publikum selbst, als es auf die Ankündigung von George Gershwins „Summertime“ mit einem langen und vielstimmigen Glücks-Seufzer antwortete. Den nahm Bassist Roland Ruck für seine sanfte Ouvertüre auf, die hinführte zu dem Flöten- und Piano-Part und einen herrlichen Kontrapunkt setzte zu Mozarts quirligem Rausschmeißer „Rondo a la Turc“. Die begeistertsten Zuhörer hatten da allerdings noch nicht genug von Partido Gold und entließen diese gut gestimmte Combo erst nach einem rasanten „Ungarischen Tanz“ und „Mercy, Mercy, Mercy“.